

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 6

Rubrik: In eigener Sache : Delegiertenversammlung : Generalversammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DV beim Heimverband Schweiz, 7. Mai 1996, in Zürich

KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE – ZUM VORTEIL ALLER

Von Andrea Mäder, Einleitung, und Alice Huth, Protokoll

Wie ein roter Faden zog sich die Thematik der Zusammenarbeit durch die diesjährige Delegiertenversammlung, die am 7. Mai 1996 bei strahlendem Sonnenschein im wunderschön mit Holzschnitzereien und Wappen verzierten Zürcher Zunfthaus zur Zimmerleuten stattgefunden hat. In ihrer ersten Delegiertenversammlung als Präsidentin beim Heimverband Schweiz begrüsste Zentralpräsidentin Christine Egerszegi-Obrist die Anwesenden mit der Aufforderung, in der heutigen, veränderten Zeit durch Zusammenstehen die Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern.

Hier einige Rosinen aus den Berichten der Präsidenten der Fachverbände über vorgesehene Tätigkeiten für das laufende Jahr:

Der Fachverband Betagte wird sich unter anderem gemeinsam mit der Spitek mit der vernetzten Altersarbeit befassen; eine Aufgabe des Fachverbands Kinder/Jugendliche wird die Bildung einer Arbeitsgruppe mit dem SVE sein, die auf der Fachebene gemeinsame Themen angehen soll. Beim noch jungen Verband der Erwachsenen Behinderten sucht der Vorstand gemeinsam nach möglichen Wegen und Zielen, um auf dem Fundament des neuen Leitbildes aufzubauen; der Berufsverband wird sich in Sachen Bildung mit Frau Annemarie Engeli zusammentun.

Werner Vonaesch, Zentralsekretär, informierte in seinem Bericht über den Stand der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes KVG. In den meisten Kantonen sind für 1996 – im Sinne von Übergangslösungen – Pauschalen ausgehandelt worden. Er forderte die Delegierten auf, in ihren Sek-

tionen – soweit noch nicht geschehen – sich unverzüglich und mit aller Kraft für die Aufnahme von Verhandlungen für die Bedingungen ab 1997 einzusetzen.

Sechs Fachleute aus dem Heimverband, darunter Fachverbandspräsident Peter Holderegger, Aarau, erarbeiteten mit der Frey Akademie das QAP (Qualitätszertifikat für Alters- und Pflegeheime), ein im sogenannten Baukastensystem nach den Standards und Verfahren des Europäischen Qualitätsmodells E.F.Q.M. entwickeltes Selbstbeurteilungssystem für Alters- und Pflegeheime.

Das QAP ist in der März-Ausgabe der Fachzeitschrift vorgestellt worden.

Über Fragen konkreter Zusammenarbeit werden sowohl mit dem SVE (Schweizerischer Fachverband für Sozial- und Heilpädagogik) als auch mit dem VCI (Verband christlicher Institutionen) regelmässig Gespräche geführt.

In Sachen Öffentlichkeitsarbeit scheint sich eine konkrete Zusammenarbeit anzubauen. Beteiligt sind die Arbeitsgemeinschaft Alters- und Pflegeheimleitung (ehemals Arbeitsgemein-

schaft Aufbaukurs), in welcher Heimverband, VCI, Pro Senectute und Veska vertreten sind, und eine erhebliche Anzahl in der Altersbetreuung engagierter Institutionen, die in einer Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Hans Dieter Schneider, Universität Fribourg, ad-hoc zusammengekommen sind.

Schliesslich durfte Werner Vonaesch Margrit Bühler aus Lutzenberg, die in einer kritischen Phase bei der Region Appenzell als Präsidentin einsprang und diese innert knapp zwei Jahren zu einer Sektion führte, zum Dank einen Holzschnitt überreichen. Die sichtlich Überraschte trat an der letzten Mitgliederversammlung der Sektion Appenzell vom Präsidium zurück.

Auch die Delegierten, stellvertretend meldete sich Vreni Amrhyne aus Malters – befürworteten mehr Geselligkeit und damit Gemeinsamkeit für die kommenden Delegiertenversammlungen. Neben dem statutarischen Teil soll künftig Platz sein für eine kurze, knappe Weiterbildung, die neben dem gesellschaftlichen Austausch eine Quelle für einen kleinen Wissensvorsprung und damit Belohnung für den aktiven Einsatz der Delegierten sein soll.

Zentralpräsidentin Christine Egerszegi-Obrist schloss die Delegiertenversammlung mit der Aufforderung an den Heimverband, die eigenen Stärken dort auszuspielen, wo sie vorhanden sind, und in Hinsicht auf andere Verbände keine Berührungsängste zu zeigen, da es eben Bereiche gebe, wo, zum Vorteil aller, alle am gleichen Strick ziehen müssen.



Zürich 1996: Für Christine Egerszegi-Obrist die 1. DV in ihrer Funktion als Präsidentin.

Ordentliche Delegiertenversammlung 1996 – Heimverband Schweiz

Protokoll der Versammlung vom 7. Mai 1996,
14.00–16.00 Uhr im Zunfthaus zur Zimmerleuten, Zürich

Teilnehmende aus den Sektionen/Regionalvereinen:

Delegierte aus dem Schweiz. Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen:

AG Betagtenbereich	Hossmann Roger
AG Kinder + Jugendl./ Erwachsene Behind.	keine
AR/AI	Bühler Margrit, Manser Martha, Mutzner Stephan
BS/BL	Honegger Otto Max, Martin Friedrich, Tanner Markus
BE	Moser Annemarie
GL	Petrucci Franco, Zogg Hanspeter
GR	Engensperger Margrit, Stricker Ulrich
SG	Achermann Hedi, Meier Hans
SH/TG	Müller Karl
SO	Mäder René
ZH	Pflanzer Werner, Rolli Fritz
ZS	Amrhyn Vreni, Troxler Vreni
Entschuldigt:	BE: Bieri Walter GR: Tscharner Luzi SH/TG: Blumer Fritz, Füleman Ernst
Abwesend:	ZS: Zenklusen Karl SG: Egger Simon

Delegierte der Fachverbände:

AG Betagtenbereich	Bircher Rolf, Gugelmann Mareili, Lütold Heinz, Sturm Hans
AG Kinder + Jugendl./ Erwachsene Behind.	Breitschmid Manfred, Bringold Peter, Weiss Rudolf Frehner Christian, Willener Erich Gilgen Manfred, Hostettler Annemarie, Kissling René, Kläy Fritz, Marti Kurt Aschwanden Fred, Gysin Ralph
AR/AI	Stierli Hansruedi
BE	Chresta Sonja, Kempter Hubert, Würgler Elsbeth Lareida Reto, Ludin Franz, Studer Gregor Graf Urs, Honold Esther, Maissen Margrit, Peyer Jakob Bohren Rolf, Hägggi Urs Etzensperger Harry, Haab Brigitte, Keller Vreni, Weissmann Ulrich
BS/BL	keine
GL	AR/AI: Biagioli Paul, Wick Reinholt
GR	BE: Poncet Ruedi, Rosatti Peter, Wüthrich Urs BS/BL: Kappeler Peter, Zähndler Madeleine
SG	GL: Franz Christoph, Gwerder Marlies GR: Karrer Felix, Rüegg Martin
SH/TG	SO: Jäggi Rudolf
SO	ZH: Baumann Ruedi, Haltiner Robert, Junkert Heinz, Krumm Heinz
ZH	BE: Schwarz Hans SH/TG: Landolt Jakob
ZS	ZH: Wojak Angelika
Entschuldigt:	
Abwesend:	
Zentralvorstand:	

Präsidentin Christine Egerszegi begrüßt alle Anwesenden und dankt ihnen für ihr Kommen. Sie engagierten sich nicht nur in ihrem Beruf, sondern auch für ihre Berufskolleginnen und -kollegen und für alle, die im Heim arbeiteten und wohnten. Die Lebensqualität in Heimen hängt stark mit den Menschen zusammen, die in ihnen tätig seien. Wir leben in einer spannenden Zeit, meint Christine Egerszegi, die teils verunsichert und uns herausfordert, zur Zeit beispielsweise durch Presseberichte, durch negative Schlagzeilen über Altersheime. Wir sind konfrontiert mit der Tatsache, dass die Mittel der öffentlichen Hand spürbar knapper werden. Diese Zeit kann aber auch ihre positiven Seiten haben, wenn man zusammensteht und zusammen Probleme angeht. Diese Aufgabe haben wir als Verband. Doch der Zentralvorstand allein kann diese Aufgaben nicht anpacken, dafür werden alle gebraucht.

Mit diesen Worten eröffnet die Präsidentin die Delegiertenversammlung 1996 und leitet über zum statutarischen Teil.

Die Unterlagen an die Delegierten wurden fristgerecht versandt. Auf der Geschäftsstelle gingen bis zum 20. April 96 keine Anträge ein.

Die Delegierten werden namentlich aufgerufen; als Stimmenzähler werden gewählt: Bernhard Peyer, Schaffhausen, und Ulrich Stricker, Scharans. Von den 48 gewählten Delegierten aus den Fachverbänden sind heute 33 anwesend, von den 24 gewählten Delegierten aus dem Schweiz. Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen (nachstehend nur noch Berufsverband genannt) deren 20. Die Versammlung ist damit beschlussfähig.

Es werden keine Änderungen der Traktandenliste gewünscht.

Traktandum 1 – Abnahme des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1995

Das Protokoll wurde allen Delegierten am 20. Juni 1995 zugestellt und in der August-Ausgabe der «Fachzeitschrift Heim» veröffentlicht. Es wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 2 – Abnahme der Jahresberichte 1995 des Zentralpräsidiums, der Fachverbände, des Berufsverbandes, der Kommissionen und des Bildungswesens

Christine Egerszegi wurde an der Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1995 zur Präsidentin gewählt, trat ihr Amt – weil sie vor der Wahl in den Nationalrat stand – aber erst im November 1995

Zentralsekretariat:

Vonaesch Werner, Zentralsekretär, Fleischmann Agnes,
 Gmünder Paul, Huth Alice (Protokoll), Jeanneret Marcel,
 Mäder Andrea, Ritter Erika, Valkanover Lore
 Engeli Dr. Annemarie

Entschuldigt:

Geschäftsprüfungskommission: Scheidegger Eduard (Präsident)

Gast:

Bärtschi Christian, Geschäftsleiter Heimverband
 Schweiz, Sektion Bern

Traktanden:

1. Abnahme des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1995
2. Abnahme der Jahresberichte 1995 des Zentralpräsidiums, der Fachverbände, des Berufsverbandes, der Kommissionen und des Bildungswesens
3. Abnahme der Jahresrechnung 1995 Genehmigung des Budgets 1996
4. Genehmigung des Jahrestätigkeitsplans 1996
5. Vertreterversammlungen der Fachverbände
6. Orientierungen
 - Fachverbände
 - Schweiz. Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen
 - Zentralsekretariat
7. Anträge und Wünsche aus den Sektionen/Regionalvereinen
8. Verschiedenes, Mitteilungen, Umfrage

an. Bis zu ihrem Amtsantritt leitete der Vizepräsident, Walter Stotz, den Verband, in Zusammenarbeit mit Zentralsekretär Werner Vonaesch. Deshalb wurde auch der Jahresbericht des Zentralpräsidiums von den zwei Genannten verfasst. Alle in der März-Ausgabe der «Fachzeitschrift Heim» veröffentlichten Jahresberichte werden einzeln genannt. Die Delegierten haben keine Fragen oder Ergänzungen dazu. Die Jahresberichte werden einstimmig genehmigt.

Traktandum 3 – Abnahme der Jahresrechnung 1995 Genehmigung des Budgets 1996

Jahresrechnung 1995

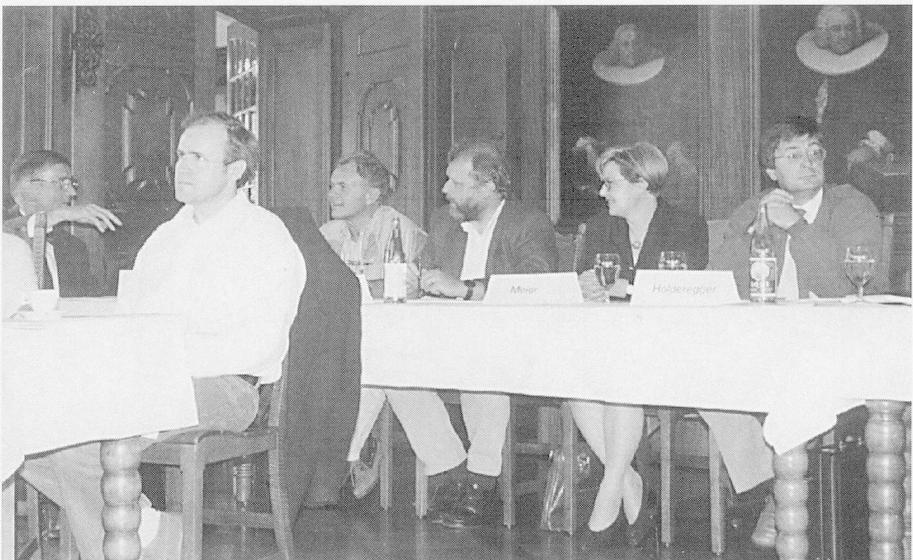
Hans-Jörg Stucki, Quästor, präsentierte die Rechnung 1995; sie weist einen Aufwandüberschuss von Fr. 8934.20 aus. Abweichungen zum Budget ergaben sich auf der Aufwandseite unter anderem bei der «Fachzeitschrift Heim», wo durch Mindereinnahmen bei den Werbeinseraten die Akquisitionskosten sich entsprechend verringerten, wo aber auch Einsparungen bei Fremdhonoraren und beim Versandmaterial gemacht wurden. Auf der Geschäftsstelle wurde eine geplante Stelle noch nicht besetzt, so dass

dadurch, aber auch durch Einsparungen bei Temporäreinsätzen, vor allem im BIGA-Präfungssekretariat, bei den Besoldungen und Sozialleistungen Einsparungen möglich waren. Anderseits brachte die rasche Aufnahme der Tätigkeiten der Fachverbände und des Berufsverbandes höhere Ausgaben an Spesen und Sitzungsgeldern mit sich. Auf der Ertragsseite schlägt sich der Trend eines Rückgangs an Personenmitgliedschaften zugunsten einer Steigerung bei den Heimmitgliedschaften in den Beiträgen nieder. Im Verlag wurde dank des neu aufgelegten BESA Bewohnerinnen-Einstufungs- und Abrechnungssystems eine Verdoppelung der budgetierten Einnahmen erzielt. Auch das Kurswesen zeigt ein leicht besseres Resultat. Erfreulicherweise war die Kursbelegung recht gut, die Fachtagung für Altersheimleitungen war ausserordentlich gut besucht, und die interne Fortbildung konnte ausgebaut werden. Die Einnahmen aus Beratungen gingen zurück, da der Grossteil nicht selbst durchgeführt, sondern an Fachleute weitergegeben wurde.

An Rückstellungen wurden rund Fr. 4800.– aufgelöst und Fr. 103 000.– neu zugewiesen.

Bei den Fonds gab es – ausser den Spesenbelastungen und den Zinsgutschriften keine Bewegungen.

Die Geschäftsprüfungskommission waltete ihres Amtes; sie tagte am 23. Februar 1996 und überprüfte die Sitzungsprotokolle und ausgeführten Geschäfte der Geschäftsstelle und der verschiedenen Gremien. Dabei habe sie festgestellt, so Eduard Scheidegger, deren Präsident, dass im Zentralvorstand, bei den Fachverbänden und dem Berufsverband ein gerütteltes Mass an Arbeit geleistet worden sei. Auch die Geschäftsstelle, unter der Leitung von



Präsidiale Empfehlung: Zusammenstehen, die Probleme gemeinsam lösen.

*Liebe Heimleiter
Heimleiter. Ist die
Pensionskasse bei
Verhaltensauffälligkeiten*

rinnen und ore im Kassieren lig?

igt sich Ihre Pensionskasse nur dann ins Zeug, wenn sie etwas von Ihnen will? Dann sollten Sie konsequent mit ihr sein und mit uns, der SHP, reden. Die SHP ist die Pensionskasse für alle, die heilen, pflegen und betreuen. Und sie ist die Pensionskasse mit den besseren Leistungen und den tieferen Beiträgen. Denn bei der SHP widmen wir uns nicht primär der Administration, sondern erwirtschaften lieber eine gute

Rendite auf den Beiträgen unserer Mitglieder. Und weil wir dabei so erfolgreich sind, gleichen wir die Teuerung aus. Außerdem sagen wir unseren Mitgliedern klipp und klar, wieviel sie für ihre Beiträge bekommen. Das gilt auch für Sie, wenn Sie uns jetzt anrufen, um eine unverbindliche Vergleichsofferte anzufordern: Telefon 01 252 53 00. Oder Sie senden uns die Karte.

Rufen Sie uns an und informieren Sie uns im Detail.

Firma: Name:

Adresse:

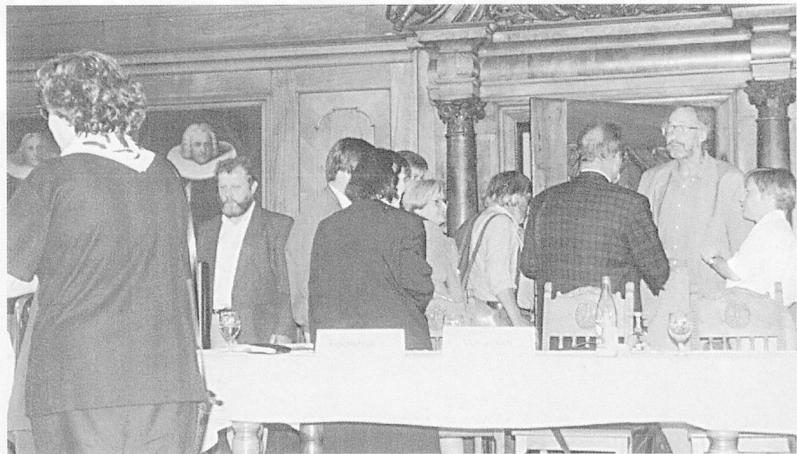
PLZ/Ort: Telefon:

insenden an: Pensionskasse SHP, Gladbachstrasse 117, CH 8044 Zürich.

HE



Die Pensionskasse für
Gesundheit, Betreuung und Soziales.



Im Zunfthaus zur Zimmerleuten: Künftig ein anderer Veranstaltungsrahmen für die DV ausarbeiten?

Werner Vonaesch, habe mit seinem kleinen Team überdurchschnittliche Arbeit geleistet, was ohne ein Miteinander und Füreinander nicht möglich gewesen wäre. Die Rechnung wurde durch die Finanz-Treuhand geprüft; sie entspreche «Gesetz und Statuten». Eduard Scheidegger beantragt der Delegiertenversammlung, dem Zentralvorstand und der Geschäftsleitung Entlastung zu erteilen.

Die Delegierten entsprechen diesem Antrag einstimmig.

Budget 1996

Es wird mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 69 000.– gerechnet. Hans-Jörg Stucki nimmt Stellung zu einzelnen Abweichungen gegenüber der Rechnung 1995. So werden auf der Aufwandsseite vor allem die Besoldungen und Sozialleistungen steigen, da seit Anfang 1996 eine neue Mitarbeiterin auf der Geschäftsstelle tätig ist. Auf der Ertragsseite werden die tieferen Zinssätze einen Ertragseinbruch bewirken; im Kurssektor fällt der Aufbaukurs weg, vorsichtig budgetiert wurden auch die Einnahmen aus den sogenannten kleinen Kursen, aus der Fortbildungstagung für Altersheimleitungen und der internen Fortbildung.

Die Delegierten genehmigen das Budget 1996 einstimmig.

Traktandum 4 – Genehmigung des Jahrestätigkeitsplanes 1996

Traktandum 6 – Orientierungen

- Fachverbände
- Schweiz. Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen
- Zentralsekretariat

Diese beiden Traktanden werden zusammen behandelt.

Die Statuten verlangen die Genehmigung des Tätigkeitsplanes. Da beim Versand der Unterlagen an die Dele-

gierten noch Angaben von Gremien fehlten, wird das Papier heute zu Beginn der Versammlung an alle Anwesenden verteilt. Christine Egerszegi übergibt das Wort den Präsidenten der Fachverbände und des Berufsverbandes.

Peter Holderegger, Präsident des Fachverbandes Betagte, berichtet, dass sein Vorstand aufgrund eines Brainstorming rund 10 Themen bearbeiten will; vordringlich behandelt werden deren drei, nämlich: «Ehrenkodex», unter der Leitung von Prof. Dr. H. D. Schneider, Universität Fribourg; «Vernetzte Altersarbeit» unter der Leitung der Herren Kurt Stalder, Kriens, und Dr. Andreas Leuzinger vom Rentnerverband; «Ombudsstelle» unter der Leitung von Werner Bürgin, Basel. Die traditionelle Herbsttagung wird am 6./7. November 1996 in Basel stattfinden; das Thema heisst «Altersheime ohne Gewalt? – auf dem Weg zu einer gewaltfreien Gesellschaft».

Markus Eisenring, Präsident des Fachverbandes Kinder und Jugendliche, berichtet über die mit dem Parallel-Verband SVE – der schon seit 70 Jahren besteht und sich damals vom VSA abgespalten hatte – geführten Gespräche über einen möglichen Zusammenschluss; konkrete Ergebnisse sind noch nicht vorhanden. Auf der pragmatischen Ebene will man jedoch zusammenarbeiten, gemeinsame Themen miteinander angehen. Weitere Themen im Vorstand des Fachverbandes sind die Mitarbeiterqualifikationen, Fragen um das neue «public management», die Vorbereitung der Fachtagung vom 5. September 1996, das Einfließenlassen vorhandener Bedürfnisse in das Kursangebot des Dachverbandes.

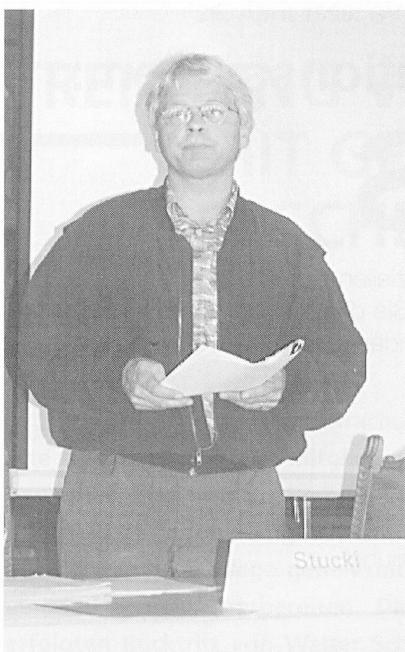
Ruedi Recher, Präsident des Fachverbandes Erwachsene Behinderte, orientiert über das «jüngste Kind» im Heimverband Schweiz. Im Vorstand wurde das Leitbild erarbeitet und verabschiedet. Alle Mitglieder des Bereichs wer-

den es erhalten. Angepackt werden sollen in erster Linie folgende Themenbereiche: Lebensqualität der Behinderten; Öffentlichkeitsarbeit, im besonderen Kontaktnahme zu Behörden; Aus-, Fort- und Weiterbildung; thematische Vorbereitung der ersten Fachtagung im Jahre 1997.

Ernst Messerli, Präsident des Schweiz. Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen, weiss aus seinem Vorstand folgendes zu berichten: Die 2. Fachtagung wird am 12. Juni 1996 in St. Gallen stattfinden und hat zum Thema «Der Leistungslohn im sozialen Bereich». Aufgrund der 1995 bei den Berufskolleginnen und -kollegen gemachten Umfrage ist das Thema «Zusammenarbeit zwischen Heimleitung und Trägerschaften» sehr gefragt und wird an der Fortbildungstagung 1997 behandelt. Im Herbst 1995 fanden die ersten BIGA-Prüfungen für Heimleitungen statt. Es gilt nun, die daraus gewonnenen Erkenntnisse und gemachten Erfahrungen in die für 1996 stattfindenden Prüfungen einfließen zu lassen. Außerdem soll im Berufsverband ein attraktives Leistungsangebot auf die Beine gestellt werden. Ernst Messerli bittet auch die Anwesenden, Bedürfnisse anzumelden, und informiert, dass Heimleiterinnen und Heimleiter sich bei Problemen an den Berufsverband wenden können. Im Vorstand wurde eine Broschüre über Ziel, Zweck und Anliegen entwickelt; sie wird auf die Fachtagung hin erscheinen. Im weiteren Zuge Zukunftsperspektiven zum Heimleiterberuf entwickelt werden.

Christine Egerszegi bedankt sich bei den Präsidenten und ihren Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihre wertvolle Arbeit.

Werner Vonaesch bedankt sich eingangs seiner Informationen für alle guten Wünsche, die er während seiner Krankheit erhielt. Er zeigt sich glücklich über die gute Arbeit, die in den aufgrund der Strukturreform geschaffenen



Quästor Hansjörg Stucki präsentierte eine positive Rechnung.

Fotos Andrea Mäder

Gremien geleistet wurde und wird. Als markanten Punkt im Rechnungsjahr greift er das BESA heraus und bedankt sich bei den Autoren für ihre grosse Arbeit. Es erschien genau zum richtigen Zeitpunkt, nämlich zur Einführung des KVG. Letzteres habe den Heimverband stark beschäftigt: die Sektionen wurden aufgefordert, mit den Krankenkassen Verhandlungen aufzunehmen, um die Ansätze auszuhandeln, und bereits gelte es, für 1997 Verhandlungen zu führen. Mit der Frey-Akademie zusammen wurde das QAP, das Qualitätszertifikat für Alters- und Pflegeheime, erarbeitet – auch zum richtigen Zeitpunkt, verlangt doch auch das KVG Qualitäts sicherung. Beschäftigt ist der Verband zur Zeit auch mit einem Rekurs, nachdem das Gesuch um Subventionen für die BIGA-Prüfung vom Regierungsrat des Kantons Zürich abgelehnt worden war. Stark im Vordergrund steht auch das Thema «Öffentlichkeitsarbeit», das sowohl in der Arbeitsgemeinschaft Alters- und Pflegeheimleitung als auch im Fachverband Betagte und in einem weiteren Gremium behandelt wird. Diskutiert wird nun eine Koordination und mögliche Zusammenarbeit dieser Gremien.

Werner Vonaesch meldet seinen Wunsch an, von der Basis her mehr Solidarität zu bekommen. Der Verband habe einen unternehmerischen Auftrag – «wir sind ein Teil, der verantwortliche Teil, aber auch Sie sind ein Teil des Ganzen. Damit wir repräsentativ sind, müssen wir stark sein, müssen viele Mitglieder haben. Ich bitte Sie, in dieser Hinsicht zu wirken. Aber ich möchte auch danken, Ihnen allen, dem Zentral

vorstand, der mich stark unterstützt, den Vorstandsmitgliedern der Fachverbände und des Berufsverbandes, den Kommissionen, den Sektionen und Regionalvereinen und deren Präsidenten, jedem einzelnen Mitglied des Verbandes, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle.»

Der Jahrestätigkeitsplan 1996 wird von den Delegierten einstimmig genehmigt.

Traktandum 5 – Vertreterversammlungen der Fachverbände

In Art. 16, Absatz 3 der Statuten des Heimverbandes Schweiz heisst es: «Oberstes Organ des Fachverbandes ist die Vertreterversammlung. Sie wählt einen Fachverbandsvorstand, welchem die Leitung obliegt...»

Die Fachverbände haben – im Gegensatz zum Berufsverband, der eine eigene Rechtspersönlichkeit hat – nur eine vereinsähnliche Struktur. Nachdem feststeht, dass mit den Delegiertenversammlungen des Berufsverbandes und des Dachverbandes für die Delegierten die Grenzen des Zumutbaren erreicht sind, ist der Zentralvorstand der Meinung, für die nächsten drei Jahre sei auf das Einberufen der Vertreterversammlungen der Fachverbände zu verzichten. Unter anderem ist die Wahl der Vorstandsmitglieder der Fachverbände eine Aufgabe der Vertreterversammlungen; diese wurde bis anhin – aufgrund von Art. 9 der Übergangsbestimmungen der Statuten des Heimverbandes Schweiz – vom Zentralvorstand vorgenommen.

Der Zentralvorstand beantragt deshalb der Delegiertenversammlung, die Vertreterversammlung bis 1998 auszusetzen und eventuelle Wahlen von Vorstandsmitgliedern der Fachverbände während dieser Zeit dem Zentralvorstand zu überlassen.

Der Antrag wird von den Delegierten einstimmig angenommen.

Traktandum 7 – Anträge und Wünsche aus den Sektionen/Regionalvereinen

Es erfolgen keine Wortmeldungen.

Christine Egerszegi meint dazu, dass mit Meldungen nicht bis zur nächsten Delegiertenversammlung zugewartet werden müsse. «Wir sind jederzeit offen für Anträge, Wünsche, aber auch Kritik. So spürten wir auch den Missmut von Heimleiterinnen und Heimleitern nach der bekannten Kassensturz-Sendung über Gewalt in Altersheimen und reagierten, indem wir in der «Fachzeitschrift Heim» und in den Medien Stellung nahmen.»

Traktandum 8 – Verschiedenes, Mitteilungen, Umfrage

Werner Vonaesch verabschiedet an dieser Stelle Margrit Bühler, die ihr Amt als Präsidentin der Sektion Appenzell an der diesjährigen Hauptversammlung abgab, dankt ihr für ihren Einsatz – auch wenn sie dieses Amt nur wenige Jahre inne gehabt habe – und überreicht ihr einen Holzschnitt von Heinz Keller. An den Hauptversammlungen selbst wurden als Präsidenten verabschiedet, unter herzlicher Verdankung der langjährigen mit Engagement geleisteten Arbeit: Hans-Rudolf Salzmann, Zentralschweiz, und Walter Schwager, Schaffhausen/Thurgau.

Christine Egerszegi orientiert, dass im Zentralvorstand diskutiert worden sei, wie man die Delegiertenversammlungen inskünftig gestalten wolle, damit die Delegierten nicht allein für ein Mittagessen und die Behandlung der Geschäfte nach Zürich kommen müssten. Der Zentralvorstand trage sich mit dem Gedanken, die Versammlung durch ein Kurzreferat zu einem jeweils aktuellen Thema zu erweitern. Außerdem könnten offizielle Gäste eingeladen werden, zum Beispiel andere Verbände, Vertreter der Sozialversicherungen. Christine Egerszegi fragt die Anwesenden um ihre Meinung.

Vreni Amrhyne stimmt dieser Idee zu; sie denke mit Wehmut an die früheren Jahresversammlungen, als die Delegiertenversammlung in einer Fortbildungstagung eingebettet und auch noch Zeit geblieben sei für das Gespräch mit Heimleiterkolleginnen und Heimleiterkollegen.

Christine Egerszegi berichtet kurz über das KVG: Das am 1. Januar 1996 in Kraft getretene KVG bietet keine schweizerische Einheitslösung, sondern ist föderalistisch gestaltet, eine für den Verband nicht einfache Lösung. Mit den kantonalen Behörden sind Verträge auszuhandeln, es gilt, selbst aktiv zu werden. Das KVG verlangt auch eine analytische Rechnung. Werden die für die Betreuung aufgewendete Zeit oder die geleisteten Behandlungen bezahlt oder ist es eine Mischung von beiden? Unterschiede von Kanton zu Kanton sind vorhanden. Für den Bund war es klar, dass er das Spielfeld absteckt und ihm nur eine Schiedsrichterrolle zukommen konnte. Das KVG ist erst seit vier Monaten in Kraft; es wird – weil man für die Inkraftsetzung unter Druck war – Mängel haben. Es liegt bereits ein Beschluss der nationalrätslichen Kommission SGK vor, eine Arbeitsgruppe einzusetzen – ihr gehören 4 Vertreter der Bundesratsparteien und 2 Vertreter der Nichtbundesratsparteien an. Es werden Mängel

gesammelt, Massnahmen überlegt, wie das KVG revidiert werden sollte. Für Christine Egerszegi ist es ein grosses Anliegen, dass Stellen, die mit dem KVG zu tun haben – vor allem alle Heime aus dem Betagtenbereich –, versuchen, Mängel aufzuzeigen, aufzulisten, die Geschäftsstelle des Heimverbandes zu orientieren. Mit dem VCI zusammen wurde eine kleine Kommission zum Thema gebildet. Sie ist auf Informationen von der Basis angewiesen.

Zu Wort meldet sich Elsbeth Würgler, Chur; sie kommt auf Traktandum 2 zurück und findet es unsinnig, dass die Delegiertenversammlung die Jahresberichte zu genehmigen habe, die schon längst publiziert worden seien.

Vreni Amrhyne meint dazu, dass dies in anderen Vereinen auch so gehandhabt werde, und schlägt, wie auch Reto Lareida, vor, dass inskünftig die Jahresberichte «unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung» veröffentlicht werden könnten.

Werner Vonaesch meint dazu, dass Jahresberichte vor allem der Information dienten und die Genehmigung eine formelle Sache sei. Erich Willener, Herisau, sieht keinen Grund zur Änderung; es gehe um eine offizielle Zurkenntnisnahme.

Christine Egerszegi möchte darüber abstimmen lassen, ob

- die Berichte publiziert werden mit dem Zusatz «unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung»;
- an der Delegiertenversammlung nur mündliche Berichte abgegeben und ad-hoc genehmigt werden;
- nur noch der Jahresbericht des Zentralpräsidiums durch die Delegiertenversammlung genehmigt wird.

Manfred Breitschmid meldet sich zu Wort und schlägt vor, den Antrag an den Zentralvorstand zurückzugeben, der sich Gedanken dazu machen und an der nächsten Delegiertenversammlung einen Vorschlag vorlegen solle.

Eine Mehrheit der Delegierten stimmt dem Antrag Breitschmid zu.

Christine Egerszegi dankt allen Anwesenden für ihr Kommen, für die Solidarität, die sie damit bezeugt hätten und die sie in ihre Sektionen und Regionen weitertragen möchten.

Schluss der Delegiertenversammlung
16.00 Uhr.

Die Präsidentin:
Christine Egerszegi-Obrist
Die Protokollführerin:
Alice Huth

Zürich, 14. Mai 1996

Heimadministrationssystem: HASYS

Mit der Hasys-Software, dem speziellen Softwarepaket für die Heimadministration haben wir für Sie die Lösung. Diese Software wurde in Zusammenarbeit mit Sonderschulheimen entwickelt. Es umfasst die Module:

• **Basis-Modul mit**

- Stammdatenverwaltung
- Leistungserfassung
- Kostenverrechnung / Fakturierung
- mit IV-konformer Sammelrechnung
- Statistiken

• **Debitorenbuchhaltung**

• **Spendenverwaltung**

• **Artikelfakturierung**

• **Anamnese**

• **Finanzbuchhaltung (KHK)**

- Hauptbuch
- Übernahme aus Debitoren-Buchhaltung
- Mahnwesen
- Kreditorenbuchhaltung/Zahlungswesen
- Kostenrechnung

• **Lohnbuchhaltung (KHK)**

- Personalstammverwaltung
- Lohnabrechnungen
- AHV-/ALV-/SUVA-/BVG-Abrechnungen
- Quellensteuerabrechnung
- Lohnausweise
- Übernahme Daten in KHK-FIBU

Dazu bieten wir eine umfassende Unterstützung in bezug auf Einführung und Betreuung der Lösung, Hardwareberatung und Lieferung inklusive Netzwerk an.



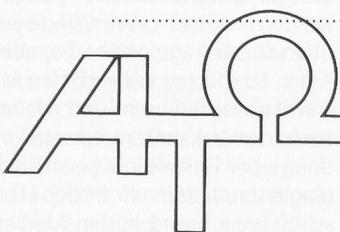
Bitte rufen Sie uns an, Tel.

Senden Sie uns Ihre Dokumentation

Wir möchten einen Termin für eine Vorführung

Name:

Adresse:



ATO Verkauf AG

Blumensteinstrasse 2

Postfach

3001 Bern

Telefon 031 306 66 66

Telefax 031 306 66 00

26. April 1996: GV des Regionalvereins Schaffhausen/Thurgau

TRENNUNG VON SCHAFFHAUSEN/THURGAU MIT GEPLANTER SEKTIONSGRÜNDUNG BESCHLOSSEN

Von Erika Ritter

Eine reichbefrachtete und gewichtige Traktandenliste wartete am 26. April auf die Mitglieder des Regionalvereins Schaffhausen/Thurgau, welche sich im Haldenhof, Fruthwilen, zur Generalversammlung 1996 trafen. Fazit aus den eingehenden Beratungen: die beiden Kantone werden künftig je eigene Wege gehen und die Gründung von Sektionen im Heimverband Schweiz vorbereiten. Diesen wichtigen Schritt wird nach dem erfolgten Rücktritt von Walter Schwager der neue Präsident, Karl Müller, Schaffhausen, in die Wege leiten.

Eine wichtige Versammlung mit wichtigen Entscheiden für die Zukunft, und ein wundervoller Frühlingstag am Bodensee. Dies im Gegensatz zur Generalversammlung 1995, als vom Haldenhof aus über der lieblichen Gegend nur graue Regenschleier auszumachen waren. Die Sektionsgründung verschieben und im Verlaufe des Jahres nochmals gründlich über die Bücher gehen. So lautete am 17. März 1995 der mit grosser Mehrheit gefasste Entscheid des Regionalvereins Schaffhausen/Thurgau nach vorausgegangener lebhafter Diskussion. Walter Schwager beklagte damals das Abseitsstehen vieler Mitglieder als Hindernis für den Aufbau einer lebendigeren Gemeinschaft und stellte grundlegend die Frage nach der Zukunft des Regionalvereins. Er stellte unter anderem fest: «Ich stehe heute noch zu meiner Überzeugung, wenn es den Heimverband Schweiz und die Regionalvereine nicht gäbe, müsste man sie gründen. Irgendwann brauchen wir deren Leistungen: Sie und ich, die Abseitsstehenden, wir alle.» Der damalige Entschluss, die Sektionsgründung noch aufzuschieben, in der Zwischenzeit nochmals gründlich alle Bedürfnisse abzuklären und die noch offenen Fragen miteinander zu diskutieren, wurden als gutes Vorgehen empfunden, um zu einem optimalen Ergebnis zu gelangen.

Nun konnte Walter Schwager einen weiteren präsidialen Jahresbericht vorlegen, seinen letzten, nachdem er nun umständshalber nach sechsjähriger Präsidialzeit von seinem Amt zurücktrat und die Vereinsführung an Karl Müller, Schaffhausen, abtrat.

Schwager führte aus:

1995: ein für Präsident und Vorstand sehr aktives, für unsere Mitglieder eher ein ruhiges Jahr, was das Vereinsleben betrifft. Beruflich war in vielen Betrieben die Einführung der Mehrwertsteuer zu verdauen, und auf das Jahresende hin wurden die Pflegeheime mit dem neuen KVG auf Trab gehalten.

Die vorbereitete Rösselfahrt wurde in den nasskalten Monaten Mai und Juni auf den September verschoben. Aber leider war dann auch vom sprichwörtlich milden Septemberwetter nichts zu spüren und unser geselliges Zusammensein blieb 1995 aus.

Im September erhielten sie trotzdem zwei Einladungen:

- Das Thema «Moderne Küchentechnik in der Heimverpflegung» mit entsprechenden Demonstrationen vermochte nur drei Heime anzusprechen. Die Veranstaltung musste demzufolge abgesagt werden.
- Dafür fand sich im November eine Gruppe von Frauen zusammen, um Ideen für den Schmuck unserer Heime zu holen. Die Kursleiterin verstand es, mit einer Reihe von Tips unsere Frauen zu begeistern und ihnen echte Hilfe für den Berufsalltag zu vermitteln.

Der Vorstand traf sich zu drei Sitzungen. Esther Honold übernahm die Vereinskasse von Dorette Steinmann, und Jakob Landolt trat als Aktuar die Nachfolge von Toni Gysi an. Wir hatten die Vorschläge für Delegierte des Berufsverbandes und Vertreter der Fachverbände zusammenzustellen und vor allem den

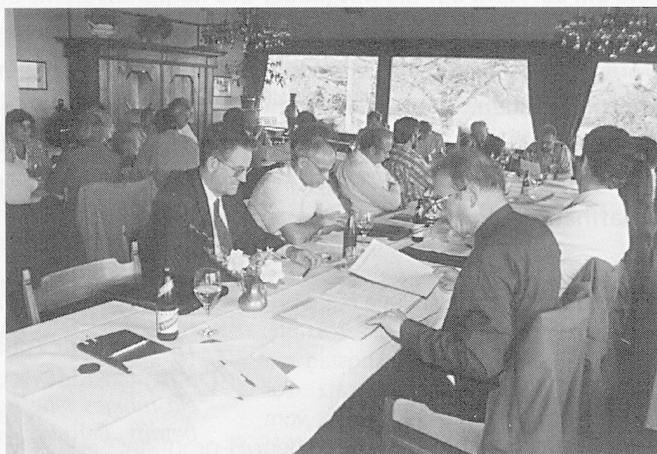
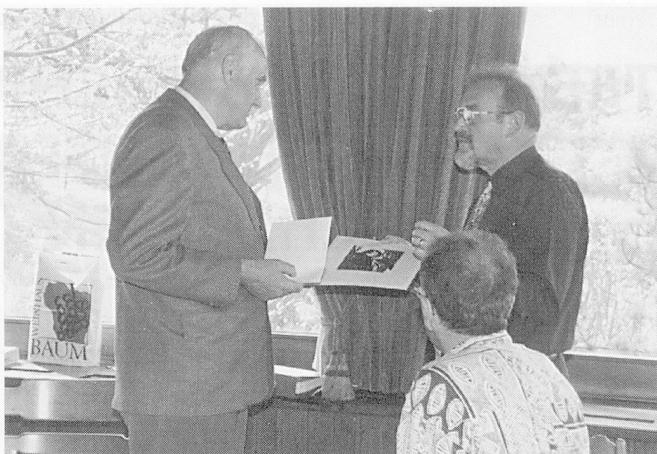
Weg für die Sektionsgründung zu ebnen. Dies bedingte Besprechungen in den Erfa-Gruppen der Altersheimleiter, Rundschreiben an alle Heimleiter in beiden Kantonen, Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen in den kantonalen Verwaltungen und eine Informationsveranstaltung in Frauenfeld.

Gerne erinnere ich mich an die Schweizerische Veteranentagung in Schaffhausen. Ich möchte an dieser Stelle allen, die zum guten Gelingen dieses Treffens beigetragen haben recht herzlich danken.

Im Herbst verliess uns unser Vorstandsmitglied Rolf Tobler, Sulgen, der im Kanton Zürich ein anderes Heim übernehmen konnte.

Unerwartet und für mich immer noch unverständlich musste ich persönlich meine Heimleitertätigkeit aufgeben. Dem Heimverband, mit dem ich seit 1972 verbunden war, möchte ich als Testament mitgeben:

- Mehr PR-Arbeit! Ich möchte künftig hin und wieder vom Heimverband Schweiz in der Zeitung lesen oder im Radio hören.
- Geschäftsstellen mit hierfür freigestellten, engagierten Personen schaffen, die echte Mitglieder-Betreuung und Werbung betreiben können, die den Sektionen Leben geben können, die alle Anliegen von gemeinsamem Interesse aufnehmen und bearbeiten können. Berufsbildung, Weiterbildung für in Heimen Tätige und eine gute Zusammenarbeit mit den kantonalen Stellen run- den deren Aufgabenbereich ab.
- Der neugegründete Schweizerische Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen darf nicht zum Papiertiger werden. Er soll fauchen, knurren und im Bedarfsfall zubeissen können. Die Mitglieder sollen wissen, dass ihnen, wenn nötig, Hilfe zuteil wird. Rechtsberatung, Expertisen, Verlautbarungen bei Sozialabbau und anderen Problemen müssen gegeben sein. Regelungen, die die Folgen von willkürlichen und missbräuchlichen Kündigungen mildern



GV des Regionalvereins Schaffhausen/Thurgau: Knacknüsse für den Vorstand: Walter Schwager tritt ab; wer übernimmt die Nachfolge als Präsident/Präsidentin? Eine Knacknuss für die Versammlung! Gedrückte Stimmung im Saal – Sonne hinter den Fenstern.

oder verhindern, müssen im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten geschaffen werden. Sozialpläne, wie sie sozial eingestellte Unternehmen in Industrie und Wirtschaft praktizieren, sollten Bestandteile von Heimleiter-Verträgen werden.

– Personen aus dem Heimwesen sollten sich vermehrt politisch engagieren.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen und Ihren Heimbetrieben eine erspiessliche, problemarme Zukunft.

Für die beiden Erfa-Gruppen, Altersheimleiter Schaffhausen und Altersheimleiter Thurgau, referierten die

Obmänner Karl Müller, Schaffhausen und Fritz Blumer, Thurgau.

Karl Müller wusste von einem bewegten Jahr mit drei Treffen zu berichten, dessen Aktivitäten vor allem durch das neue KVG geprägt waren. Erhard Meissen konnte dazu mit weiteren Informationen aufwarten und durfte mit Stolz feststellen, dass der Kanton Schaffhausen für 1996 eine vorbildliche Vereinbarung ausgearbeitet habe.

Fritz Blumer seinerseits bestätigte, dass die Erfa-Gruppe auch im Kanton Thurgau mit dem KVG am meisten beschäftigt war. Die Vereinbarung im Thurgau sei zwar nicht ganz den Erwartungen gemäss ausgefallen aber doch zufriedenstellend. Weitere Themen bil-

deten im Thurgau kantonale Vernehmlassungen, der Versorgungsauftrag für das kantonale Gesundheitswesen, die Mehrwertsteuer und die Ausbildung zur Pflegeassistentin, wobei in diesem Bereich Vereinbarungen getroffen werden konnten.

Die Versammlung genehmigte die Rechenschaftsberichte, das Protokoll und die Rechnung einstimmig, um sich dann dem Grundsatzentscheid über die Zukunft des Vereins zu widmen.

Eine schriftliche Umfrage unter den Mitgliedern hatte ein klares Votum zu Gunsten der je eigenen Sektionsgründung in den beiden Kantonen ergeben. Der Kanton Schaffhausen ist mit seinen Vorbereitungen zur Sektionsgründung

bereits weiter fortgeschritten. Auch besteht von seiten der kantonalen Behörden ein Interesse an der Sektion als Ansprechpartner.

Künftig je eine Sektion Schaffhausen und eine Sektion Thurgau

Die Versammlung beschloss daher die Trennung des bisherigen Regionalvereins Schaffhausen/Thurgau und beauftragte den Vorstand, die Statuten für Sektionsgründungen innert Jahresfrist auszuarbeiten und die Gründungsversammlungen vorzubereiten. Für die Übergangszeit wurde eine geringfügige Statutenänderung vorgenommen, die die Auflösung des bisherigen Regionalvereins erleichtern soll.

Zu einer eingehenden Diskussion kam es in der Folge unter dem Traktandum «Wahl eines Präsidenten». Nachdem Walter Schwager sein Amt nach sechsjähriger Tätigkeit umständshalber zur Verfügung stellen musste und sich im Vorstand kein Nachfolger/keine

Nachfolgerin gefunden hatte, stellte sich schliesslich ein Heimleiter für die Dauer von zwei Jahren für das Amt zur Verfügung unter der Bedingung, mit 5000.– Franken entschädigt zu werden. Diesem Antrag konnte die Versammlung nicht folgen. Die vorerst ergebnislose Suche nach einem Präsidenten/einer Präsidentin aus dem Kreis der Mitglieder führte letztlich dazu, dass sich das bisherige Vorstandsmitglied Karl Müller, Schaffhausen, zur Verfügung stellte und seiner Hoffnung Ausdruck gab, bei der Arbeit kräftige Unterstützung bei den Kollegen und «in Zürich» zu finden, was ihm der anwesende Zentralsekretär Werner Vonaesch auch zusicherte. Die Versammlung bedankte sich bei Karl Müller mit einem herzlichen Applaus für seine Bereitschaft, das Vereinsschifflein durch die Übergangsphase zu steuern.

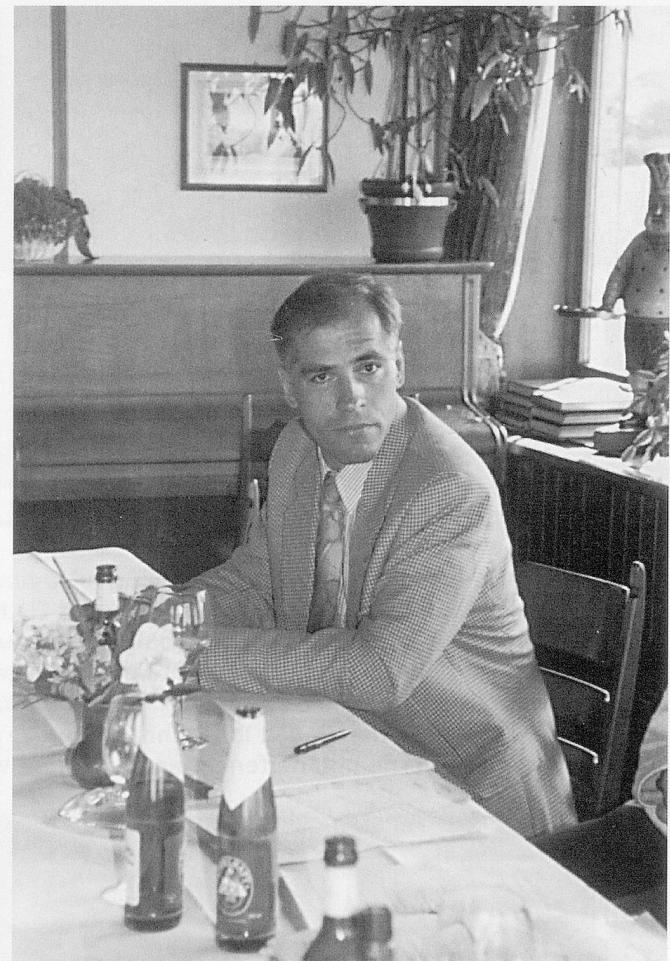
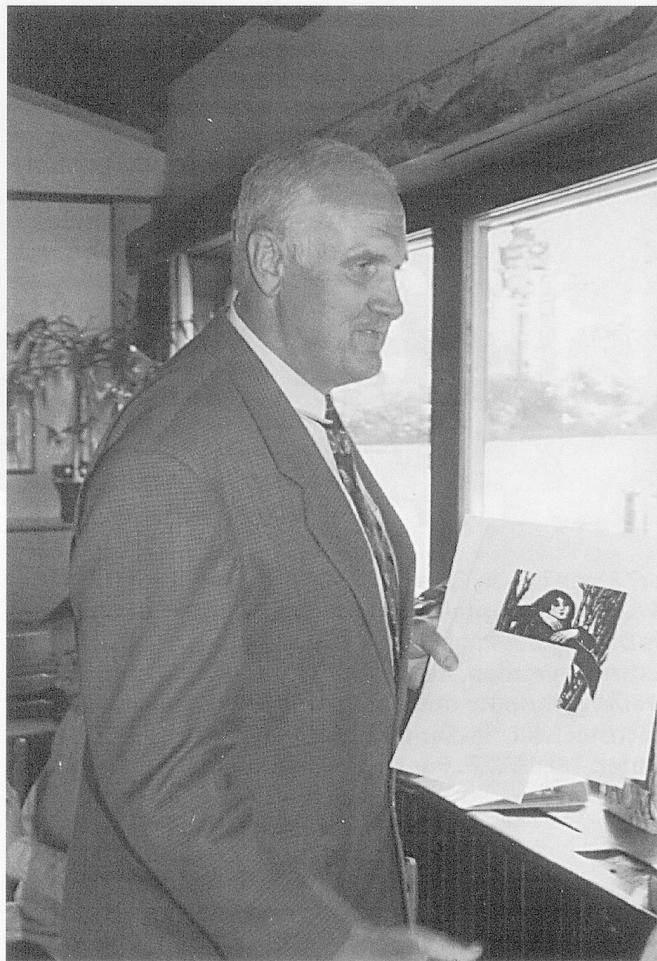
So war es auch möglich, ohne Erhöhung den Jahresbeitrag 1997 zu beschliessen mit der Vorgabe, die Kräfte für das Ausarbeiten der Statuten und die zu erfolgende Sektionsgründung zu konzentrieren und das Jahresprogramm 1996 entsprechend zu gestalten.

Zentralsekretär Werner Vonaesch bedankte sich beim scheidenden Walter Schwager mit herzlichen Worten auch im Namen des Zentralvorstandes und überreichte ihm einen Brief von Zentralvorstand und Geschäftsleitung sowie einen Holzschnitt von Heinz Keller. Karl Müller seinerseits übergab dem Scheidenden einen «guten Tropfen» und wünschte ihm, die kommenden «freien Abende» zu geniessen.

Vonaesch informierte zudem über die Arbeit auf der Geschäftsstelle in Zürich.

Kurt Bollinger, als Veteran, erinnerte an die im vergangenen Jahr verstorbenen Kollegen, die von der Versammlung mit einer Schweigeminute geehrt wurden.

Walter Schwager schloss die Versammlung mit den besten Wünschen für die Zukunft. Das bedeutet jedoch nicht auseinanderzugehen. Im Gegen teil: bei einem schmackhaften Imbiss wurde noch ausgiebig diskutiert, bevor sich nach und nach die Versammlung auflöste und mann/frau den Heimweg durch den milden Frühlingsabend unter die Räder nahm. ■



Geschafft: Vom bisherigen zum neuen Präsidenten. Walter Schwager erhält den Dank für die geleistete Arbeit; Karl Müller hofft auf Unterstützung bei der Arbeit während der Übergangsphase bis zu den Gründungsversammlungen der beschlossenen Sektionen.

Fotos Erika Ritter